

# «Bonjour! Tag woll!» Eine Gastfamilie öffnet ihre Türen

Das Wallis hat ein vielfältiges Sprachaustausch-Programm für Schüler und Schülerinnen.  
Ein wichtiger Teil davon sind die Gastfamilien. Ein Einblick in das Haus Guntern.

Lisa Rovina

Es ist halb fünf Uhr nachmittags, im Haus Guntern in Lax sind die Kinder alle schon von der Schule zurück. Zum Zvieri gibt es Apfelschnitze und Mailänderli. Besonders ist, dass Sonja und Daniel Guntern nebst eigenem Bauernhof, Lehrerberuf und fünf Kindern jedes Jahr ein bis zwei Schüler aus dem Unterwallis aufnehmen, die in der Orientierungsschule (OS) Fiesch ein Austauschjahr machen. Wie sie all diese Dinge meistern? «Unser Alltag ist sowieso bunt», sagt Sonja Guntern und lacht, es spiele keine Rolle, ob zwei mehr am Tisch sitzen.

Der Kanton Wallis bietet ein weitreichendes Programm an für Personen, die einen Sprachaustausch machen wollen. Es reicht von Angeboten in der Primarstufe bis zu Immersionsjahren in der Orientierungsschule oder im Kollegium, Weiterbildungsmöglichkeiten während oder nach der Lehre oder gar einem Austausch für Lehrpersonen.

Jugendliche können sowohl in der 9, 10 oder 11OS ein Immersionsjahr im anderen Kantonsteil besuchen. Schüler, die ein Immersionsjahr machen, entscheiden sich entweder für das reguläre letzte Schuljahr oder wiederholen die 11OS auf der anderen Seite der Raspille.

Genau dieses absolvieren Léna Bonvin und Diane Délétroz, beide aus Ayent stammend. Um ihre Deutschkenntnisse zu erweitern, dürfen sie unter der Woche bei der Familie Guntern in Lax wohnen und die OS in Fiesch besuchen. Am Wochenende gehen sie nach Hause.

Zwei Immersionsschülerinnen zu betreuen, sieht Sonja Guntern als Chance. Sowohl für die eigene Familie als auch für die Schülerinnen. Schon seit fünf Jahren nimmt sie Immersionsschüler auf. Guntern sagt: «Französisch ist im Untergoms sehr weit weg.» Mit den beiden Schülerinnen würden die eigenen Kinder nicht nur lernen, wofür der Französischunterricht nützlich ist, sondern auch, wie man mit verschiedenen Charakteren und Lebenssituationen umgeht.

## Die Welt in das Haus holen, statt zu verreisen

Doch die Familie muss auch viel Verantwortung übernehmen. Muss Platz im Haus haben und sich nach den Schulfreien richten. Guntern sagt: «Ich sah die Schülerinnen immer nur als Bereicherung.» Zudem sei es wegen des Bauernhofes schwierig zu verreisen, so Guntern weiter: «Mit den Schülerinnen holen wir uns die Welt in das Haus.»

Nach der Schule unternehmen Léna und Diane etwas mit Freundinnen, gehen schlitteln oder spielen mit den Kindern der Familie Guntern. Auch die Gommer Langlaufloipen werden genutzt. Diane ging letztes mit dem drittältesten, Jeremia, langlaufen. Die Sprachbar-



Bei den Gunterns geht es lustig zu: Mattia Guntern, Jeremia Guntern, Sonja Guntern, Diane Délétroz, Louise Guntern und Léna Bonvin (von links).

Bild: pomona.media

riere ist längst überwunden. «Wir drei sind gute Freunde», sagt Jeremia und schlürft an seiner Schokoladenmilch.

Als sich Léna und Diane für das Immersionsjahr entschieden, bewarben sie sich an der OS Fiesch. Beide wollten an eine kleinere, familiäre OS. Im Verlaufe des Prozesses hätten sie die Familie Guntern kennengelernt und sich nach einem Besuchstag für sie entschieden. «Man muss das schon mögen, so eine Grossfamilie», sagt Guntern und lacht. Den beiden Schülerinnen gefällt es, sie verstehen sich gut mit den Kindern.

## Im Wallis mangelt es an Gastfamilien

Ein Immersionsjahr kann sowohl in der OS als auch in Mit-

«Es tut gut, die Theorie des Klassenzimmers hinter sich zu lassen.»

Pascal Imhof  
Oberwalliser Adjunkt

tschulen gemacht werden, erklärt Pascal Imhof, Oberwalliser Adjunkt beim kantonalen Büro für Sprachaustausch. Je nach Kapazität der Klassen können die Schulen dann Immersionsschüler aufnehmen. Wer sich für einen Aufenthalt bei einer Gastfamilie interessiert, könne sich über eine Liste mit möglichen Familien informieren und sich melden. Verhältnismässig gebe es leider nicht allzu viele Familien, man probiere aber, für möglichst alle Interessenten eine passende Lösung zu finden.

Gastfamilien sind gesucht. In diesem Schuljahr gibt es 25 Gastfamilien im Oberwallis und rund 90 Unterwalliser Schüler, die ein Immersionsjahr machen. Im Unterwallis gibt es 45 Gastfamilien und rund 60 Oberwalliser Schüler, die ein Immersionsjahr machen. Wer nicht in eine Gastfamilie will, pendelt, andere kommen im Briger Internat unter.

«Das System der Gastfamilien ist beliebt», sagt Pascal Imhof. Der Begriff «Gastfamilie» umschliesse nicht nur klassische Familien, sondern auch Rentner, verwitwete Personen oder andere, die nach Abwechslung suchen. Die Vorteile? In einer Gastfamilie werde man direkt integriert, man könne etwas über die gegenseitige Kultur lernen und natürlich viel intensiver die Sprache lernen. Imhof sagt: «Eine Win-win-Situation.»

Die Sprachaustausch-Programme sind freiwillig – wenn auch sinnvoll in einem zweisprachigen Kanton wie dem Wallis. Imhof sagt: «Den meisten Schülern tut es gut, die Theorie des Klassenzimmers hinter sich zu lassen und die Sprache anzuwen-

den.» Sprache sei wichtig für die Kommunikation und entscheidend für das bessere Verständnis zwischen dem Ober- und dem Unterwallis.

## Im Oberwallis sind Lehrpersonen kooperativer

Im Haus Guntern wird bewusst kein Französisch gesprochen. «Das Ziel ist nicht, dass wir Französisch lernen», sagt Sonja Guntern, «sondern dass die Schülerinnen möglichst von der deutschen Sprache profitieren können.» In der Schule wie auch in der Familie biete man die bestmögliche Unterstützung.

Léna Bonvin und Diane Délétroz werden in der OS mit zusätzlichen Deutschstunden unterstützt, die vom Kanton finanziert werden. Zudem haben sie eine Kontaktlehrperson, mit der sie sich

«Die Oberwalliser Lehrpersonen sind weniger streng.»

Léna Bonvin  
Immersionsschülerin

bei Schwierigkeiten absprechen können.

So weit, so gut. Doch das Oberwalliser Unterrichtsklima scheint anders zu sein. Léna Bonvin sagt: «Die Lehrpersonen hier sind weniger streng.» Sie sei überrascht gewesen, nicht aufstehen zu müssen, wenn eine Lehrperson das Zimmer betritt, fügt Diane Délétroz an. Grundsätzlich seien die Lehrpersonen hier kooperativer und man dürfe mit digitalen Mitteln arbeiten, was im Unterwallis strenger gehandhabt werde.

Das legere Unterrichtsklima im Oberwallis finden die beiden nicht nur positiv. Léna sagt: «Die Lehrpersonen haben weniger Autorität, deswegen machen einige Schüler, was sie wollen.» Diane fügt an: «Die Konzentration in der Klasse ist dann schlechter.» Ansonsten laufe es gut in der OS.

## Die Jugendlichen bringen viel Mut auf

Und wie läuft es für die Familie? «Ich empfand die Immersionsschüler nie als eine Last», sagt Sonja Guntern. Sie seien oftmals sehr selbstständige Persönlichkeiten, vielleicht, weil sie sich mit 16 Jahren entscheiden, in eine fremde Familie zu gehen.

Pascal Imhof ist gleicher Meinung: «Hut ab vor den Immersionsschülern, die sich als 14-/16-Jährige freiwillig in ein fremdes Umfeld begeben.» Dies solle man möglichst unterstützen. Um ein Immersionsjahr allen möglich zu machen, wird das Schulgeld sowie das Zugbillett von der Wohngemeinde bezahlt. Zudem unter-

stützt die nationale Austauschorganisation Movetia die Familien der Immersionsschüler finanziell, damit diese während der Woche in einer Gastfamilie wohnen können.

Der Kanton Wallis bietet eines der weitreichendsten Schweizer Sprachaustausch-Programme an. Unter anderem, weil das kantonale Büro für Sprachaustausch existiert und gewisse Stellenprozente abdeckt. Imhof sagt: «Das Ziel ist, dass wir uns von Saint-Gingolph bis ins Oberwallis kennen und verstehen.» Durch den Austausch solle nicht nur die Sprachkompetenz erweitert, sondern auch das Interesse für den anderen Kantonsteil geweckt werden.

Bei Léna und Diane ist das Interesse bereits da. Léna Bonvin wird im nächsten Jahr eine Lehre als Kauffrau beim Kanton absolvieren, bei der sie abwechselnd ein Jahr in Visp und ein Jahr in Sitten ist. Diane Délétroz wird die bilinguale Handelsschule in Siders besuchen. Die deutsche Sprache wird die beiden wohl noch länger begleiten.

## Auskunft über den Sprachaustausch:

**Geneviève Inderkummen**, Adjunktin Unterwallis beim kantonalen Büro für Sprachaustausch, [genevieve.inderkummen@admin.vs.ch](mailto:genevieve.inderkummen@admin.vs.ch), Tel. 027 606 41

**Pascal Imhof**, Adjunkt Oberwallis beim kantonalen Büro für Sprachaustausch, [pascal.imhof@admin.vs.ch](mailto:pascal.imhof@admin.vs.ch), Tel. 027 606 41 32